

~~144a~~ Dornach, den 5. September 1915

der Welt zu erkennen seinen Aetherleibes, und dass an die Stelle derse-
igen Weltzusammenhangs und Erkenntnisses, die wir durch unseren physischen
Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

durch seine Anwesenheit, durch sein Gehirn bekommen, — dass
die Weltzusammenhänge mit die menschlichen Anhänger tritt. Und ich habe
dieser Aetherleib, der sich in einem schlimm in einer etwas unbeschreiblichen Form, wie
Meine lieben Freunde! den Übergang durchmacht von
Vom Aetherleib zum physischen Leibe.

Ich habe es öfter erwähnt, dass wir nur dann die richtigen
Impulse von der Geisteswissenschaft haben können, wenn wir versuchen,
eher weiter und weiter zu gehen in dem positiven, in dem konkreten
Erstehen der Tatsachen, der Wesenheiten, von denen uns die Geistes-
wissenschaft berichten will. Ich habe ja schon einmal auch hier erwähnt,
Gewiss, erst muss man ja wissen: die menschliche Wesenheit trägt in sich
physischen Leib, Aetherleib, astralischen Leib usw. Man muss wissen wie
sich diese einzelnen Glieder zunächst äußerlich zu einander verhalten.
Aber dann genügt es nicht, wenn man eben die richtigen Impulse von
Geisteswissenschaft haben will, bei diesem, ich möchte sagen, Abstraktions-
schein zu bleiben, sondern es handelt sich darum, dass man nun wirklich
die Zusammenhänge, die Weltzusammenhänge kennen lernt, durch die man
durch diese seine Menschheitsglieder in das ganze Weltgeschehen hinein-
gestellt ist. Unser physischer Leib, er stellt uns in die physische Welt
hinein, er stellt uns auf den physischen Plan. Unser physischer Leib
macht ~~was~~ durch die Vererbungsverhältnisse in der physischen Fortent-
wicklung der Menschheit uns ähnlich Eltern, Vorfahren usw. Er macht uns
ähnlich dadurch, dass er eben selber gewisse Dinge des Ähnlichkeitseins
mit den Vorfahren in sich trägt. Durch vieles andere noch sind wir durch
unseren physischen Leib in die physische Welt hineingestellt. Wir haben
gestern etwas darauf aufmerksam gemacht, wie der Mensch, in dem er all-
mählich zur sogenannten hellseherischen Erkenntnis vorrückt, sich in
seiner Beziehung zur Welt unabhängig macht von dem Werkzeug dessen, was
wir den physischen Leib nennen.

Das Nächste ist dann, dass sich der Mensch bedient nicht des

~~1449~~ Dornach, den 5. September 1915

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner.

Meine lieben Freunde!

Ich habe es öfter erwähnt, dass wir nur dann die richtigen Impulse von der Geisteswissenschaft haben können, wenn wir versuchen, immer weiter und weiter zu gehen in dem positiven, in dem konkreten Verständnis der Tatsachen, der Wesenheiten, von denen und die Geisteswissenschaft berichten will. Ich habe ja schon einmal auch hier erwähnt, : Gewiss, erst muss man ja wissen: die menschliche Wesenheit trägt in sich physischen Leib, Aetherleib, astralischen Leib usw. Man muss wissen wie sich diese einzelnen Glieder zunächst äußerlich zu einander verhalten. Aber dann genügt es nicht, wenn man eben die richtigen Impulse von Geisteswissenschaft haben will, bei diesem, ich möchte sagen, Abstraktionen stehen zu bleiben, sondern es handelt sich darum, dass man nun wirklich die Zusammenhänge, die Weltzusammenhänge kennen lernt, durch die man durch diese seine Menschheitsglieder in das ganze Weltgeschehen hineingestellt ist. Unser physischer Leib, er stellt uns in die physische Welt hinein, er stellt uns auf den physischen Plan. Unser physischer Leib macht ~~mit~~ durch die Vererbungsverhältnisse in der physischen Fortentwicklung der Menschheit uns ähnlich Eltern, Vorfahren usw. Er macht uns ähnlich dadurch, dass er eben selber gewisse Dinge des Ähnlichkeitseins mit den Vorfahren in sich trägt. Durch vieles anders noch sind wir durch unseren physischen Leib in die physische Welt hineingestellt. Wir haben gestern etwas darauf aufmerksam gemacht, wie der Mensch, in dem er allmählich zur sogenannten hellseherischen Erkenntnis vorrückt, sich in seiner Beziehung zur Welt unabhängig macht von dem Werkzeug dessen, was wir den physischen Leib nennen.

Das Nächste ist dann, dass sich der Mensch bedient nicht des

physischen Leibes als eines unmittelbaren Werkzeuges seines Verkehrs mit der Welt, sondern seines Aetherleibes, und dass an die Stelle derjenigen Vorstellungen und Erkenntnisse, die wir durch unseren physischen Leib, d.h. durch seine Sinnesorgane, durch sein Gehirn bekommen, - dass an die Stelle dieses erst die imaginative Erkenntnis tritt. Und ich habe gestern versucht, zu schildern in einer etwas anschaulicherer Form, wie sich die Seele verändert fühlt, wenn sie den Uebergang durchmacht von der Benutzung des physischen Leibes zu der Benutzung des Aetherleites. Gewiss, der Mensch benutzt ja seinen aetherischen Leib immer, wenn er nicht gerade schläft; der Mensch benutzt aber seinem aetherischen Leib so, dass dieser aetherische Leib in dem physischen drinnen lebt, und beide gleichzeitig benutzt werden in dem Wachzustande des physischen Planes. Aber kennen lernen kann man die Eigentümlichkeiten desjenigen, was dieser aetherische Leib eigentlich ist, wenn man ihn gewissermassen heraushebt aus seinem Zusammenhang mit dem physischen Leibe, und ihn allein, ohne den physischen Leib, als ein Werkzeug benutzt. Wir wissen ja, dass auf ganz naturgemäße Weise der Mensch unmittelbar nach dem Tode in dieser Lage ist, wenn auch nur kurze Zeit; dass er, dieser Mensch, dann seinen physischen Leib abgelegt hat, und seinen aetherischen Leib allein benutzt, bis auch dieser aetherische Leib dann abgelegt wird.

So müssen wir unterscheiden, ich möchte sagen, dass erste Todesfaktum: Die Lösung des Menschen von dem physischen Leibe, von dem zweiten, kurz darauf folgenden Todesfaktum: Der Lösung des Menschen von dem aetherischen Leibe. Der physische Leib, sagte ich, bindet uns gewissermassen an all dasjenige, was wir vom physischen Plane haben. Woran bindet uns der aetherische Leib? Ja, dieser aetherische Leib bindet uns an all dasjenige, was wir als Zusammenhang haben mit dem Kosmos, mit dem Ausserirdischen, mit demjenigen, was in uns lebt, ohne das wir sagen können: es ist unmittelbar heraus aus dem physischen Weltenzusammenhang. Nicht wahr, wenn der Mensch, sagen wir, von vornherein ein physisch mangelhaftes Ohr hat, so wird er kein Musiker werden können. Aber ein physisch-mangelhaftes Ohr hat man in der Vererbung. Das ist nur ein

radikaler Fall, an dem man sehen kann, wie wir hineingestellt sind in den fortlaufenden Vererbungsprozess. Aber man muss unterscheiden von dem, wozu uns unser physischer Leib bereit macht, dasjenige, wozu uns unser aetherischer Leib bereit macht. Das tritt mehr zu Tage in eigentlichen seelischen Veranlagungen. Nur der Stumpfsinnige kann ja unberücksichtigt lassen, dass die Menschen in seelischer Beziehung ganz verschieden veranlagt sind; ~~der~~stumpfsinnige Materialist; ~~denn~~ werden die manchmal ja intimen Verschiedenheiten der Menschen in seelischer Beziehung nicht besonders interessieren; er will ja nur die äussere Formenwelt untersuchen. Aber jeder wirklich auf das Leben Aufmerksame, dem fällt hinlänglich auf, wie kein Mensch in Bezug auf seine Individualität dem anderen Menschen gleich. Nun gewiss, diejenigen, die in theosophischen Vorstellungen eine Zeitsang gelebt haben, befriedigen sich ja daran, dass sie sagen: Nun ja, das ist uns ja erklärlich, dass die Menschen individuell verschieden sind, denn es gibt eben eine Reinkarnation, eine Folge von wiederholten Erdenleben, und dasjenige, was wir uns als Bedingungen aus früheren Leben mitbringen, das lebt sich als unsere individuelle Verschiedenheit aus. Das ist ja auch selbstverständlich ganz richtig, - selbstverständlich ganz richtig. Aber das Richtige allein, meine Freunde, genügt nicht, wenn wir die Welt verstehen wollen. Denn denken Sie sich einmal, ein Mensch würde mit einem feinen musikalischen Ohr geboren, aber es würden ihm vorenthalten, in der Welt die Mittel musikalischer Ausbildung; das musikalische Ohr würde unausgebildet bleiben. Dass er musikalisch ausgebildet werden kann, hängt ja mit seinem musikalischen Ohr zusammen, gewiss, aber die äusseren Mittel müssen dazu ~~dasein~~ sein. Das Milieu, in das der Mensch versetzt ist, das muss da sein; die Bedingungen müssen da sein. Es gibt ja Seelen, welche mit einer einseitigen Erklärung der Tatsachen sich befriedigt finden; die immer wieder und wiederum darauf zurückverfallen, wie die Katzen auf die Pfoten, dass sie sagen: Nun ja, alles macht das höhere Ich des Menschen, oder das höhere Selbst. Das höhere Selbst ist eigentlich

die ganze Welt. Gewiss, solche Dinge können wahr sein, aber sie reichen eben zur Erklärung der Tatsachen der Welt, wie gesagt, nicht aus. Das, was durch unser Karma, unser inneres Karma, in verschiedener Weise Veranlagungen sind; das ist zsk richtig, dass die Verschiedenheiten der Menschenindividualitäten davon abhängen, wie diese Menschen sich in den aufeinanderfolgenden Leben entwickelt haben. Das ist ganz richtig, aber allein genügt es nicht, zu wissen, dass der Mensch also durch verschiedene Erdenleben geht, und seine Individualität ausbildet. Sonder wir müssen wissen, woher es kommt, dass eine Möglichkeit besteht, dasjenige, was wir uns als Individualität erworben haben, nun wirklich auszulegen.

Nehmen Sie das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, meine lieben Freunde, Verschiedenes können Sie namentlich aus dem Zyklus, der ja gedruckt vorliegt "Ueber das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt" ersehen, wonach Sie sich sagen können, dass in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt die verschiedenen Tatsachen, kommen müssen, die den Menschen zu einer neuen Geburt, zu einer neuen Inkörperung in einen physischen Leib vorbereiten. Aber es muss in der geistigen Welt eine Möglichkeit da sein, dass auf den Menschen dasjenige wirkt, was notwendig ist, dass seine individuellen Anlagen wirklich zur Ausbildung kommen. Man kann sich denken, dass wir durch ein Erdenleben gegangen sind, in diesem Erdenleben uns Bedingungen geschaffen haben für ein folgendes Erdenleben in einer gewissen Weise, dass wir aber zwischen dem Tode und einer neuen Geburt nicht die Möglichkeit finden, das was wir da in uns verpflanzt haben als Anlage für ein künftiges Erdenleben, wirklich zur Entfaltung zu bringen. Ein Pflanzenkeim kann ja gut veranlagt sein, kann ein guter Pflanzenkeim sein, wenn er nicht in ein ihm günstiges Erdreich versetzt werden kann, ist es ihm unmöglich, zur Entfaltung zu kommen. In uns kann noch soviel drinnen sein, in unserer Individualität, wenn wir nicht im Stande sind, in der geistigen Welt zwischen dem Tode und einer neuen Geburt Tatsachen zu finden, welche so auf uns wirken, wie der Nährboden auf den Pflanzenkeim, dann können die in uns gesetzten Lebensbedingungen für eine künftige Inkarnation eben

nicht ausgebildet werden. Wir ahnen daraus, meine lieben Freunde, dass die Welt tiefe Geheimnisse verbirgt, die wir nach und nach enthüllen können, wenn wir in die konkreten, in die tatsächlichen Verhältnisse des Lebens mit der Geisteswissenschaft hineinleuchten. Denn ein paar Schlagtheorien, (wie man sagt Schlagworte) ein paar Schlagtheorien, dass der Mensch verschiedenes Erdenleben habe und seiner Individualität nach diese Erdenleben so weiter trägt, das genügt nicht, das erklärt nicht, zuletzt, dasjenige, was uns als Rätsel des Lebens berührt im Leben. Man muss überall - das habe ich betont in diesen Tagen - die richtigen Gesichtspunkte finden. Und ~~zweck~~ manches berührt uns ja als tiefes, tiefes Rätsel im Leben; als Rätsel, das wenigstens bis zu einem gewissen Grade für uns gelöst werden muss, wenn wir nicht, ich möchte sagen, ~~wi~~ uns wie ohnmächtige Kämpfer fühlen sollen im Leben, die zwar sehen, was das Leben an Rätseln uns aufgibt, die aber eben ohnmächtig wären, ~~dieser~~ Rätsel des Lebens zu bezwingen.

Da ist ein Rätsel, und ich nehme es, weil es dem geistigen Forcher eng zusammenhängt mit der Frage, wie die Bedingungen herbeigeführt werden zur Entwicklung unserer Individualität, - ich nehme es im voraus, ich werde es nachher charakterisieren, - da ist ein Rätsel, das sich uns aufwirft im Leben, wenn wir sehen, in welch verschiedenen Lebensaltern die Menschen sterben. Der eine, es ist ja leicht gesagt, der eine wird alt, wird uralt, wie man sagt, der andere stirbt ganz jung. In jedem Lebensalter sterben die Menschen. Dies kann man, ich möchte sagen, gedankenlos so aussprechen. Und die Menschen sind ja am wenigsten geneigt, dem gegenüber die Rätselhaftigkeit zu empfinden, das sich fortwährend wiederholt. Aber gerade in diesen altheralltiglichsten Tatsachen des Lebens sprechen sich die grössten Rätsel aus. Wir können sehen diese Rätsel, wenn wir ein wenig ins Auge fassen das Verhältnis des menschlichen Aethersibes zur gesamten Welt.

Jedem ist bekannt, denn das ist ja eine Tatsache des menschen Lebens, dass in Bezug auf unserem physischen Leib wir altern. Wir werden immer älter. Und worin das Alterwerden besteht, das weiss

ja jeder. Im Bezug auf unseren Aetherleib ist das Umgekehrte der Fall. Da werden wir nähmlich immer jünger, richtig jünger. Und wenn wir ganz alte Leute geworden sind, so sind wir im Bezug auf unseren physischen Leib alt geworden, im Bezug auf unseren Aetherleib jung geworden. Denn wir müssen im Bezug auf unseren Aetherleib, (einige sind ja unter Ihnen, die auch das schon in Vorträgen von mir gehört haben, ich will aber heute in einem anderen Zusammenhang über diese Sache noch einmal sprechen) Wir müssen unseren Aetherleib ausbilden, meine lieben Freunde, im Verlaufe unseres Erdenlebens, dass, wenn wir am Ende unseres Erdenlebens angekommen sind, unser astralischer Leib in diesen Erdenleib so eingesbettet ist, dass er sich so drinnen fühlt, wie er beschaffen sein muss, damit er das nächste Leben in entsprechender Weise antrifft. Man wirklich so engen: Wenn der Mensch alt, grau, ~~unz~~ unzulängig geworden ist, so blüht sein Aetherleib auf, er wird frisch; denn sein astralischer Leib muss sich dann gewöhnen, in einem solchen Aetherleib so zu leben, dass da schon das keimhaft liegt, wie nun dieser astralische Leib in dem nächsten Erdenwerden ~~zu~~ die physische Leiblichkeit des Kindes durchbringt. Wie er darüber arbeitet, das muss sich in einer gewissen Weise schon durch das Leben mit dem junggewordenen Aetherleib ausdrücken. Es ist merkwürdig, wie man im Sprachgenius oftmals Geheimnisse bewahrt hat, - ich habe ja bei anderen Gelegenheiten schon darauf aufmerksam gemacht. Sie werden im Goethe'schen "Faust" ein schönes Wort finden, das gebraucht wird statt "Geborenwerden"; darinnen steht: "Im Nebelalter jung geworden". Er sagt nicht "geboren worden sein", sondern "jung geworden sein", im Gegensatz zum alt geworden sein. Also, wenn man geboren wird, wird man jung. Dem liegt natürlich zugrunde, ich möchte sagen, die Präexistenz-Vorstellungen, dass die Seele vorangeht dem Kindwerden. Aber das, was diese Seele an Kräften entwickelt, um nun den kindlichen Leib durcharbeiten zu können, das muss sie sich eignen, wenn der Aetherleib im letzten, vorhergehenden Leben beim physischen Altern jung wird.

Die Materialisten finden eine besondere Bekräftigung ihrer materialistischen Theorien ja darin, dass selbst geniale Menschen,

oder für genial gehaltene Menschen, im Alter manchmal schwach werden können. Es wird ja mit besonderer Verliebe angeführt, dass Kant im Alter schwachsinnig geworden ist. Aber die Leute verstehen nicht, die sich auf solche Dinge beziehen, wie dasjenige, was als Seelisches wirkt, hier auf dem physischen Plan sich nur durch die körperliche Organisation kund geben kann. Selbstverständlich war Kants Gehirn eben nicht mehr im Stande, als Werkzeug zu dienen den Geelenkräften, die in ihm ausgebildet waren. Daher erschien er am Ende seines Lebens schwachsinnig, weil in ihm schon die Seele lebte, - so war das der Fall, - die in ihm sich vorbereitete, um den nächsten physischen Leib durchzuorganisieren, aber die konnten sich nicht in dem bisherigen physischen Leib so arbeitend verhalten, dass der bisherige physische Leib ein ordentliches Werkzeug gewesen wäre.

Run ist ein grosser, gewaltiger Unterschied, der Ihnen einleuchten wird, wenn Sie das, was ich eben gesagt habe, voraussetzen, ein gewaltiger Unterschied, ob man uralt stirbt, oder ob man in der Jugend stirbt, vielleicht gar als Kind. Wenn stirbt man in der Jugend, dann ist der Aetherleib noch nicht so jung geworden. Wenn man von dem physischen Menschen spricht, kann man sagen: er altert; wenn man von dem Aetherleib spricht, müsste man eigentlich sagen: er jüngert. Und das wäre ein ganz richtiges Wort, und es wäre gut, wenn unsere Sprache bereichert würde durch solche Worte. Er jüngert, der Aetherleib. Aber er ist noch nicht so sehr gejüngert, dieser Aetherleib, wenn der Mensch im jugentlichen Alter stirbt. Ich habe das früher einmal dadurch anzudeuten versucht, dass ich gesagt habe: ~~wenn~~ ^{nur} ~~immer~~ Mensch. Wenn der Mensch im jugentlichen, im kindlichen Alter stirbt, so ist ja sein Aetherleib im Grunde genommen unverbraucht; er hätte ja ein ganzes Leben damit ausgereicht, mit diesem Aetherleib. Man hätte ja sechzig, achtzig Jahre alt werden können, mit dem Aetherleib den man zur Verfügung hat, wenn man nicht jung gestorben wäre. Aber so wenig, wie in der ausseren physischen Welt Kraft verloren geht, so wenig geht die Kraft eines solchen Aetherleibes verloren. Die bleibt vorhanden. Nur müssen wir hier auf das Besondere, eigentümliche

dieser Kräfte nun etwas eingehen.

Sehen Sie, wenn der Mensch ein, wie man sagt, normales Alter, also ein Alter von siebzig, achtzig Jahren erreicht, dann ist sein Aetherleib sehr jung geworden, und in diesem junggewordenen Aetherleib sitzt, möchte ich sagen, das Fazit seines Lebens, das Lebensergebnis darinnen, das drückt sich dadurch aus, Und der astralische Leib ergreift dann Besitz davon. Dann das geschieht ja so: stellen wir uns einmal vor, der Mensch hätte seinen physischen Leib abgelegt. Also das stellen wir uns vor: der physische Leib wäre abgelegt, der Aetherleib wäre dann aus dem physischen Leibe herausgetreten. Während der Aetherleib noch im physischen Leib war, kann der Aetherleib nicht das, was der sich im Leben angeeignet hat, an eigentlichen Kräften entfalten, weil er ja an den physischen Leib gebannt ist. Denken Sie sich, wir haben uns im Leben, das wir zuletzt auf der Erde gelebt haben, erworben diese oder jene Fähigkeit, so bedeutet das, dass wir uns diese oder jene Fähigkeit mit dem physischen Leib, den wir aus der vorherigen Inkarnation haben, erworben haben; aber was wir in der jetzigen Inkarnation dazu bekommen, dazu haben wir noch nicht die Organisation; die müssen wir uns erst dazu machen für die nächste Inkarnation. Aber im Aetherleib, der elastischer, flüssiger ist als der physische Leib, sitzt das drinnen; nur kann es sich nicht entfalten, so lange der Aetherleib im physischen Leibe drinnen ist. Ist jetzt der physische Leib abgefallen, dann wird der Aetherleib frei. Und dieser Aetherleib erscheint nun zunächst mit dem ganzen Ergebnis des Lebens, das wir eben durchlebt haben, wenn wir eben durch den Tod gegangen sind. Daher zeigt er auch das ganze Lebenspanorama, das sich während weniger Tage über das ganze verflossene Leben ausdehnt, damit wir all das, was wir lernen können, uns aneignen können aus dem Lebenspanorama, es herausziehen können. Das geschieht eben in diesen paar Tagen, in denen wir dieses Lebenspanorama durchblicken.

Wenn unser astralischer Leib jeden Morgen beim Aufwachen in den physischen und Aetherleib hineingeht, da muss er sich anpassen

eben dem, was aus dem physischen und Aetherleib aus der vorherigen Inkarnation geworden ist. Da trifft er alles das, was man geworden ist. Der astralische Leib kommt nie herein in den Aetherleib, ehe dass er sich bedenken kann desjenigen, was der Aetherleib erst in der jetzigen Inkarnation geworden ist. Aber jetzt nach dem Tode ist der Fall da. Er ist verbunden so mit dem ~~Aether~~^{Astral-}Leib, dass der Astralleib spürt, wahrnimmt, empfindet, was man als Fazit, als Resultat von dem eben abgelaufenen Leben hat. Und wenn sich dann der ~~astralische~~ Leib trennt von dem Aetherleib nach einigen Tagen, dann ist im astralischen Leibe das ganze Ergebnis des Lebens drinnen, dadurch drinnen, dass er es aus dem Aetherleibe herausgezogen hat, dass er es darinnen ein paar Tage erlebt hat. Dazu braucht er nicht länger als ein paar Tage, um in dem Aetherleib, der freigeworden ist, das ganze Ergebnis, das Fazit des Lebens durchzuleben.

Lange braucht er, um das, was er jetzt da erlebt hat, so auszustalten, dass ein neues Erdenleben gezimmert werden kann.

Ja, sehen Sie, um ein neues Erdenleben zu zimmern, dazu gehört sehr viel, und wenn es der menschlichen Weisheit so unmittelbar überlassen wäre, ein neues Erdenleben durch sich selbst zu zimmern, da käme ganz sicher nichts ordentliches zu Stande. Setzen Sie sich einmal in den Fall, Sie sollten aus Ihrem Bewusstsein heraus das ganze physische Instrument des Menschen formen, da müssten Sie es doch eben können, nicht wahr. Aber jeder Blick in die aussere Wissenschaft sagt keinem, wieviel der Mensch von der Zusammensetzung seines physischen Leibes kennt. Zwischen dem Tode und einer neuen Geburt kann er so weit, dass er den physischen Leib so formen kann, dass dieser physische Leib wirklich bis in seine feinsten Zischnierungen geeignet ist, das zum Ausdruck zu bringen, was aus dem früheren Leben veranlagt ist.

Nun, wenn Sie jemand fragen sollte: Wie muss ich es machen mit einer bestimmten Hirnwindung, Linie, dass ich ihr die innerliche Linie diejenige Windung gebe, die gerade demjenigen entspricht, was ich mir im vorigen Leben angeeignet habe? - ja, wenn Sie die Frage entscheiden sollten, ob ich diese Windung hier sieb bischen drehe, oder zu vielleicht

so mache, - Sie würden es nicht entscheiden können, wenn Sie jemand
examinierten würde und sagen würde: Drehst du diese Hirnwindung so herum,
dann entspricht es dem Umstände, dass du in der früheren Inkarnation ein
Rechner warst, und dann kannst du das zur Ausarbeitung bringen. Aber wie
sollten Sie das beantworten? Mit dem Bewusstsein des physischen Planes?
Zwischen dem Tod und einer neuen Geburt muss er das beantworten, denn er
muss sich veranlagen in dem neuen Aetherleibe diese feine Auszieldierung
seiner Organe. Das muss alles geschehen.

Was dazu notwendig ist, meine lieben Freunde, das lässt sich
leicht mit einem Wort bezeichnen. Aber ich wollte ein Gefühl davon her-
vorrufen, was dieses Wort umschließt: Weisheit ist dazu notwendig, Weis-
heit! Und diese Weisheit muss wirklich im Menschen sein. Wenn Kant im
Alter schwachsinnig geworden war, - seine Seele, d.h. sein astralischer Leib, insofern er in seinem neugewobenen Aetherleib drinnen war, seine Seele war aber weise; denn die hatte es schon in sich, nur konnte es
das Ich nicht mit dem Gehirn ins Bewusstsein heraufheben, - seine Seele
hatte in sich die Weisheit, die nun herauskommen sollte zwischen dem Tod
und der neuen Geburt, und in die neue Inkarnation bei Kant kommen sollte
in späterer Zeit, weisheitsvoll. Kant ist ein alter Mann geworden. Je älter man wird im physischen Leibe, desto mehr prägt sich im Menschen
dieses Moment der Weisheit aus, - Weisheit. Aber bei denjenigen, die
jung sterben, da ist es anders. Da hat der Aetherleib nicht so gejüngert.
Und die Folge davon ist, dass weniger Weisheit in diesem Aetherleib aufge-
speichert ist, weniger Weisheit, die auf der Erde erworben ist. Denn es
handelt sich ja natürlich um die auf der Erde erworbene Weisheit. Weniger
Weisheit, die auf der Erde erworben ist, ist aufgespeichert. Dafür ist
etwas anderes darinnen, in dem alten, noch nicht gejüngerten Aetherleibe
eines früh Verstorbenen; da ist umso mehr darinnen Wille, direkt Willens-
element, Liebeselement. Schöpferisches Liebeselement, Willenselement ist
darinnen. Das ist nämlich der Unterschied zwischen dem Aetherleib, der
da bleibt von einem altgeworbenen Menschen, dass dieser Aetherleib des
altgeworbenen Menschen mehr durchdrungen ist mit dem Weisheitscharakter

der Aetherleib eines jungverstorbenen Menschen durchdrungen ist mit dem Willenselement. Der Aetherleib eines jungverstorbenen Menschen strömt Liebe aus, warme Liebe, warmes Aetherisches der Liebe; der Aetherleib des altgewordenen Menschen strömt aus weisheitsvolles Aurisches, Lichtvolles.

Nun können wir uns die Frage, die uns da interessiert, dadurch beantworten, dass wir die Geisteswissenschaft fragen: Was würde nun eintreten, wenn durch irgend etwas alle Menschen achtzig Jahre alt werden können oder neunzig, also ganz alt werden können; wenn gar keiner jung stirbt; was würde dann eintreten? Dann würden alle Aetherleiber, die von einer Seele verlassen werden, von lichtvoller Weisheit durchsetzt sein; dann würden die Menschen auf der Erde in ihrem historischen Fortgang die Möglichkeit haben, während des physischen Lebens zwischen der Geburt und dem Tod viel zu lernen auf der Erde; denn dann würden weisheitsvoll die physischen Leiber gestaltet werden. Die Menschen würden gewissermassen undifferenziert geboren werden. einer wäre wie der andere. Aber sie könnten sehr viel lernen auf dem physischen Plan. Nun würde allerdings ein solches Lernen verbunden sein mit einer ausserordentlich labil sich haltenden Konstitution. Die Menschen würden gewissermassen, weil alles so ausserordentlich fein, ich möchte sagen, mechanistisch-weisheitsvoll in ihrem physischen Organismus gebildet wäre, ein labiles Gleichgewicht haben, aus dem sie leicht kommen können. Es würde einer viel lernen können, aber er würde furchtbar "nervös" werden, wie man heute im nervösen Zeitalter sagt. Es würde eine Menschheit sein, die immerfort zappelt und sofort aus dem Gleichgewicht kommen würde; eine sehr für das Lernen auf dem physischen Plan begabte Menschheit, aber eine recht zappelige Menschheit. Es ist besser, wenn man sagt "zappelig", als nervös. Warum sollte man denn nicht die Dinge so nehmen, dass man das Richtige dabei spürt? Denn, sehen Sie, nervös hat früher, noch vor einigen Jahrhunderten, in ganz Europa bedeutet einen Menschen, der stark, kräftig durchnervt war, der nervig war, der was aushalten konnte. Weil diese Menschen nicht mehr so den Ton angeben wie früher, so hat man dieses Wort für das gerade Gegenteil präpariert.

perierte. Aber ausbleiben würde in der Menschheitsentwicklung, wenn alle Menschen alt werden würden, wenn keiner jung sterben würde, ausbleiben würde die seelische Differenzierung, die wir mitbringen, wenn wir aus der geistigen Welt in eine Inkarnation herein-gehen. Das Anliegen haben, das gewissermassen mit geistigen Gaben ~~ausgestattet~~-sein, das würde ganz ausbleiben. Die Menschen würden sogar alle zimlich gleich, un-differenziert in die Welt hereintreten, würden nur verschieden werden dadurch, dass sie auf dem physischen Plan in verschiedene Verhältnisse kommen und ⁿVerchiedenes lernen. Sie würden sich in alle Verhältnissen ziemlich gleich zu-rechtfinden. Das Karma würde sie ja in das für sie besonders geeignete durch die physischen Vererbungsmerkmale hereintragen; aber im übrigen würde fehlen in der Welt gerade das, was wir Veranlagtheit für besonderes Seelisches halten. Das Innere des Menschen in seiner Differenzierung würde nicht da sein.

Aber wie alles in der Welt nicht bloß auf Einseitigkeit beruht, sondern, wie ich Ihnen ausgeführt habe, auf dem Gleichgewicht von Ein-seitigen beruhen muss, so muss das Menschenleben darauf beruhen, dass der Mensch einerseits erschliessen kann in seinem physischen Organismus das, was beim Jüngern des Aetherleibes als Weisheit entfaltet wird im Leben, für ein weiteres physisches Leben.

Ich habe Ihnen zusammengefasst an verschiedenen Beispielen sehen, wie ganz jung gestorbene Kinder ihren Aetherleib unverwendet lassen. Wir selber leben in der Aura eines Aetherleibes, habe ich angeführt, hier in diesem Bau. Aus jenem Aetherleib heraus kommen diejenigen Impulse, die Künstlerisches anregen können im Bau. Ich habe ausgeführt, wie ein zum Bau gehöriges Kind nach seinem Tode den Aetherleib hinterlassen hat, und dieser Aetherleib eine Aura bildet, in die unser Bau eingebettet ist. Und wenn man wahrnehmen kann, was für Impulse kommen können aus diesem Aetherleib, dann hat man Unterstützung für die künstlerischen Impulse, die im Bau auszuleben sind.

So ist es aber mit den Aetherleibern der Jung-Verstorbenen über-

haupt. Sie gehen zurück, sie sind noch nicht so gejüngert, dass sie ganz abgeschwächt haben das Element des Willens, sondern willensschöpferische Liebekraft geht mit ihnen ein in die geistige Welt. Und es muss nun eine fortwährende Wechselwirkung stattfinden zwischen den ganz gejüngerten Aetherleibern und den noch wenigen gejüngerten Aetherleibern. Fortwährend findet eine gegenseitige Unterstützung statt in der geistigen Welt zwischen dem, was von der Erde heraufkommt in den Aetherleibern von ganz alten Menschen und in Aetherleibern von jungen Menschen, oder auch was dazwischen liegt selbstverständlich.

Wenn ganz kleine Kinder sterben, eben wie es im "Faust" heißt "Mitternachtgeborene", das sind die Aetherleiber ganz alt; es sind greisenhafte Aetherleiber, aber stark von Wille. Solche Aetherleiber werden mit starker Kraft wirken können gerade auf solche Aetherleiber, die nun durch ein langes Leben gegangen sind, die von physisch altgewordenen Menschen herrühren. Denken Sie sich, was es für eine geniale Idee von Goethe war, den altgewordenen Faust, der zum Himmel fährt, umringt sein zu lassen von den Aetherleibern ganz junger Knaben, Mitternachtgeborener, andeutend, dass ein solcher Ausgleich stattfinden muss. Immerfort findet diese Wechselwirkung statt. So dass wir sagen können: Da in der geistigen Welt haben wir die Aetherleiber der physisch altgewordenen Menschen (Zeichnung lila) in denen geht verschiedenes vor; und die Aetherleiber physisch jung-verstorbenen Menschen, in denen geht verschiedenes vor, (Zeichnung rot); es besteht eine Wechselwirkung, ein gegenseitiger Austausch. Und so, wie wir es antreffen müssen in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, so finden wir es dadurch, dass Tatsachen hervorgerufen werden in diesem Austausch zwischen den Aetherleibern der Jungverstorbenen und den Aetherleibern der Altverstorbenen. Diese Tatsachen brauchen wir. Es könnte garnicht die Menschheitsentwicklung auf der Erde in der richtigen Weise vor sich gehen, wenn nicht die Wechselwirkung der Aetherleiber Jungverstorbenen und Altverstorbenen in der geistigen Welt stattfinden könnte, stattfinden würde.

Und die Leiter, die Leiter dieser Betätigung, die sind in der Region, in der Hierarchie der Angeloi zu finden. Sodass wir in der geistigen Welt, in die wir unmittelbar eingebettet sind, anerkennen müssen wirklich ein solches Ineinanderwirken der einen Art von Aetherleibern mit der anderen Art von Aetherleibern, wie - Sie können sich's wirklich vorstellen, wie wenn zwei Flüsse etwa zusammenfließen würden in eins, so fließen diese Wirkungen zusammen. Aber dann werden sie geordnet, gezeigt, in der richtigen Weise geleitet. Und das geschieht von Wesen aus der Hierarchie der Angeloi. Zu den andern Aufgaben haben diese Wesen auch diese Aufgabe. Wenn also ein Mensch mit besonderen Anlagen in die Welt hineinkommen kann, dann röhrt das davon her, dass sich zwischen dem Tod und einer neuen Geburt nicht blos die Möglichkeit findet, dass Weisheit, auf der Erde gesammelte Weisheit in die physischen Dinge herein - geprägt wird, sondern dass ^{diese} dasjenige, was noch nicht für die Erde voll ausgebildet war, von Jungverstorbenen herrührenden Aetherleibern, auch alle Bedingungen da sind, alle Kräfte da sind, die mit hineinverwoben werden können da, wo die menschlichen Anlagen gebildet werden.

Sie sehen, meine lieben Freunde, wie Geisteswissenschaft ausmünden kann, wenn man sich wirklich in ihre Geheimnisse vertieft, wie Geisteswissenschaft ausmünden kann in lebendiges Fühlen und Empfinden.

Wenn ein alter Mensch stirbt, ~~werden~~ so wissen wir durch die Geisteswissenschaft uns zu erheben zu dem Mysterium seines Todes in geistiger Beziehung ; denn wir sagen uns: Alt werden die Menschen, damit die Entwicklung der Menschheit, in sofern die physischen Lebewerkzeuge gebraucht werden können, für die Zukunft in der richtigen Weise vor sich gehen. Was wir an Früchten in der Erdentwicklung der Menschheit haben, wir ahnen es voraus, wir empfinden es voraus bei jedem Tode eines älteren Menschen.

Und wenn wir auf uns wirken lassen das andere, meine lieben Freunde, wenn wir auf uns wirken lassen das, was einen Blick uns geben kann, wenn wir in die Zukunft blicken und uns sagen: Es muss geben allezeit in der Fortentwicklung der Menschheit besonderer Anlagen, der Eine

muss zu dem, der Andere muss zu jenen veranlagt sein, bis hinauf zu den Genialität, bis hinauf zu dem genialen Menschen müssen die Veranlagungen da sein, - niemals könnte das sein, wenn nicht auch Menschen jung sterben müssten in der Welt. Und wenn wir aufblicken zu besonders genialen Menschen, so ist die Genialität verdankt der Tatsache, dass Menschen auch jung sterben müssen. So blicken wir zu dem Mysterium des Todes Jungverstorbener, indem wir uns sagen: Weisheitsvoll eingefügt in das ganze Gewebe der Welt ist auch der frühe Tod Jungverstorbener. Denn aus dem frühen Tode Jungverstorbener erstehen die Keime für die Anlagen, für die seelischen Anlagen, welche die Menschheit in ihrer Fortentwicklung braucht.

Nun, sobald wir uns erheben können von unserem persönlichen Empfinden den Toten gegenüber zu dem, was die ganze Menschheit braucht, erscheint uns das Weisheitsvolle bei dem Tode jüngerer und bei dem Tode älterer Menschen. Das ist ja das Bedeutungsvolle, meine lieben Freunde, der wirklich echten und redlich betriebenen Geisteswissenschaft, dass diese Geisteswissenschaft uns nicht bloss Theorien gibt, sondern dass sie die rechtverstandenen Theorien immer ausmünden in Empfindungen und Gefühle, durch die wir mehr Harmonie im Leben gewinnen können, als wir ohne die Geisteswissenschaft dem Leben gegenüber/ haben. Dazu sollen wir Geisteswissenschaft haben, dass dann, wenn Dissonanzen im Leben vorhanden sind, die wir als Dissonanzen nicht mehr ertragen können, wir durch einen tieferen Blick hinter diese Dissonanzen zur Auffassung vom Zusammenklingen, vom Harmonischen Zusammenklingen kommen. Auch die Opfer, die wir im Leben zu bringen haben, wir lernen sie verstehen durch Geisteswissenschaft. Wir lernen verstehen manches, was uns Schmerz macht, wenn wir wissen, dass dadurch, dass wir Schmerz erleiden müssen, das ganze Weltall in seiner richtigen Weisheit allein bestehen kann. Wir müssen uns nur aufschwingen können zum Beispiel, zu empfinden, dass kein Homer, kein Shakespeare, kein Goethe, und wie sie alle heißen, kein Michel Angelo und Raffael, und wie sie alle heißen, die Hunderte und Hunderte, auf denen die Fortentwicklung der Menschheit beruht, in sofern die Fort-

entwickelung der Menschheit Genialität braucht, - dass ~~zirkum~~ Alle nicht hätten sein können, wenn nicht der Boden dazu bereitet würde dadurch, dass auch Menschen jung sterben müssen. Das hat nun nichts mit der einzelnen Individualität zu tun, sondern derjenige, welcher jung stirbt, gibt, ~~zirkum~~ indem er seinen Aetherleib hinopfert~~y~~ in seiner Jugend, dem ganzen Kosmos einen fruchtbaren Boden für die Ausreifung der inneren Seelenanlagen der Menschen.

Wir wachsen zusammen, meine lieben Freunde, mit dem Weltenall, indem wir nicht als Abstraktion die Geisteswissenschaft nehmen, sondern als eine Summe von solchen Impulsen, die warm in unsere Seele fliessen, indem sie uns mit der Welt versöhnen; die ~~zirkum~~ tief unsref Seele ergreifen, indem sie uns zeigen, dass wir Menschen allerdings auch Schmerz ertragen müssen, aber den Schmerz ertragen müssen um der Harmonie des ganzen Weltenalbswillen.

Nicht leicht ist es zu-weilen, meine lieben Freunde, ~~zirkum~~ abzulenken den Blick von dem einzelnen Menschenleben zu dem Leben der ganzen Welt. Aber indem dasjenige, was wir erreichen sollen, schwierig ist, wachsen uns auch die Kräfte. Und indem wir durch Schmerz uns aneignen müssen das Gefühl für die Gesamtheit, wird aus diesem Gefühl für die Gesamtheit der Weltenordnung um so intensiver, um so intimer unser Innerates in der Seele ergriffen, und wir werden uns dadurch bereit machen, Glieder in der Weltordnung zu sein, welche die Götter gebrauchen könne n.

Davon Morgen weiter.



Zeichnung zu Seite 12.